Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1944)

Heft: 1026

Artikel: St. Jakob an der Birs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-687714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ST. JAKOB an der BIRS

(26 August 1444.)

(Zum 500 jährigen Gedenktag)

Zürich fand sich umzingelt, nach schwerem Bruderzwist;
Es wandte sich zur Rache an Oestreich's Macht und List
Die Eidgenossen sandten ihr Fussvolk an den Rhein,
Die Farnsburg zu belagern, den "Trutz" von Falkenstein.

Derweil Friedrich der Dritte sich schuf im Westen Halt,
Wo der Franzosen König als unbesiegbar galt;
Ein Heer von Armagnaken, vom Dauphin selbst geführt,
Sollt' diese Hirten zwingen auf's Knie, wie sich's gebührt.

Das Ziel der Alliierten war Basel, stolz und reich,
Dann Zürich zu entsetzen und, mit verweg'nem Streich,
Die ganze Kraft zu brechen, wo sie im Wege stand,
Zu plündern, zu erobern, das vielbegehrte Land.

Kaum wich ein grauer Morgen der schwülen Sommernacht,
So nahte sich vom Sundgau der Armagnaken Macht;
Bald war Muttenz, wie Pratteln, vom fremden Tross erreicht,
Der Vormarsch gegen Basel schien kampflos, kurz und leicht.

Die Eidgenossen kreuzten die Birs und stiessen vor,
Sie glaubten nur die Vorhut des Feindes vor dem Tor;
Doch rasch kam die Erkenntnis von grösster Uebermacht
Goliath gegen David—das war das Bild der Schlacht.

Der Feind scheint sich zu weiden an diesem Tatbestand,
Er macht sich keine Sorgen um solch' geringes Pfand;
Auf Schweizerseite aber weicht tiefster Ernst dem Spott:
"Die Leiber unsern Gegnern und uns're Seelen Gott!"

Der Kampf tobt heiss und blutig, bis um die Mittagstund,
Die fremden Legionen gewinnen stets an Grund;
Nur langsam giebt das Häuflein der Eidgenossen nach,
Sie schlagen sich wie Löwen und dulden keine Schmach.

St. Jakob—die Kapelle, mit ihrem Siechenhaus,
Umtürmt von hoher Mauer, giebt sich als Stützpunkt aus;
Rasch sucht der müde Krieger den Schutz, den sie gewährt,
Er muss die Wunden waschen, erquickt sein und genährt.

Doch reicht die Zeit nur spärlich, der Feind drängt dicht heran,
Die Bresche in der Mauer hat böses Werk getan;
Noch Schlimmeres soll folgen: der Kugelregen schlägt
Mit Wucht auf die Gebäude, bis sie das Feuer fegt.

Die Schweizer ringen weiter, mit wahrem Heldenmut,
Wieviele opfern willig sich mit dem Leibesblut?
Und andr'e, denen kämpfend die Hellenbarde bricht,
Wissen sich auch zu helfen—kein Zaudern, kein Verzicht.

Nochmals greift man zur Waffe, nun kümmerlich gekürzt,
Mit Kriegsbeil in der Rechten wird in's Gefecht gestürzt,
Und weit're Heldentaten tut die Geschichte kund;
Von frisch gelad'nen Pfeilen, entrissen blut'ger Wund.

Nie setzt sich die Besatzung bloss auf dem Standort fest,
Ein Ausfall nach dem andern erfolgt nach Nord und West;
Der Armagnak' Verluste, vieltausend an der Zahl,
Treibt erst sie zum Erschlaffen und dann in bitt're Qual.

Fast noch in letzter Stunde kommt Rechberg's stolzes Heer,
Der Feind, nun neu gekräftigt, stellt wieder sich zur Wehr.
Die armen Eidgenossen sind der Erschöpfung nah',
Und dennoch hält sie Stande, hört nur was dort geschah.

Der Ritter Münch von Landskron drang nach St. Jakob vor,
Bis zur zerschellten Mauer und zum gesprengten Tor,
Er sah von hoch zu Pferde das Blutbad ihm zu Fuss:
"Heut' baden wir in Rosen," rief höhnisch er zum Gruss.

Da wählt' ein Eidgenosse sich einen scharfen Stein
Und, mit verweg'nem Wurfe, schlug ihm das Antlitz Sein;
"Friss du die Rosen selber," mit zorniger Gebärd',
Schrie er, derweil der Ritter fiel mausetot vom Pferd.

Dann sank die Zahl der Tapfern bis auf zweihundert Mann,
Doch unbesiegbar hielten sie ihren Feind im Bann;
Achttausend Armagnaken, das war des Dauphin's Preis,
Sein Wahn, sein tolles Fieber, verstarrten sich zu Eis.

Er liess den Rückzug blasen—die Schlacht für ihn war aus,
Basel lag unerreichbar, weit hinter'm Siechenhaus.
Dann endlich kam's zum Frieden, im Elsass über'm Rhein,
Ehrbar für beide Teile, gerecht, wie es sollt' sein.

So, vor fünfhundert Jahren, St. Jakob zeigt' auf's neu,
Die grossen Heldentaten, die echte Schweizertreu';
Lasst uns des Tag's gedenken, der jedes Herz erhebt,
Und Gott dem Höchsten danken, dass uns're Schweiz noch lebt.

London, im Juli 1944. GALLUS.

OUR NEXT ISSUE.

We hope to go to press again on August 25th.